

20 Jahre Deutsche Einheit

Die weltgeschichtliche Leistung des biblischen Königs David besteht darin, dass er als erster dauerhaft König über ganz Israel wurde. Ihm war es gelungen, das Südreich Juda mit dem Nordreich zu Gesamtisrael zu vereinen. Vierzig Jahre unter David und nochmals vierzig Jahre unter König Salomo hat dieses vereinte Israel bestanden. Unter dem nächsten König Rehabeam jedoch kam es ziemlich schnell zum Zerfall. Als dieser sich weigerte, die Abgaben der Nordstämme an das Königshaus zu lockern, trennte sich der Norden wieder vom Süden und bildete fortan das Nordreich. In den achtzig Jahren, die das Gesamtreich Israel bestand, war es nicht gelungen, die Rivalitäten und Animositäten zwischen dem Norden und dem Süden auszuräumen. Es fehlte ein gesamtisraelisches Bewusstsein, das im Stande gewesen wäre, Krisen gemeinsam zu überstehen.

Am kommenden Sonntag begehen wir den zwanzigsten Jahrestag der deutschen Einheit. Nicht Nord und Süd, sondern Ost- und Westdeutschland haben sich damals, 1990, vereinigt. 3000 Jahre früher gelang Israel die Vereinigung, weil die Großmächte, die Israel umgaben, schwach waren. Wir verdanken unsere Vereinigung nicht nur der Schwäche des Ostens, sondern auch der Zustimmung der westlichen Großmächte. Ihre Ängste vor einem wieder erstarkenden, vereinigten Deutschland waren anfänglich groß - kein Wunder nach zwei furchtbaren Weltkriegen, die wir ausgelöst hatten. Umso größer ist deshalb unsere bleibende Verantwortung für unsere Nachbarn, für Europa und die Welt.

Am 3. Oktober 1990 hat bei der Besiegelung der Wiedervereinigung Deutschlands sicher keiner daran gedacht, dass das 20 jährige Jubiläum am kommenden Sonntag mit dem Erntedankfest zusammenfällt. In allen Kirchen sind die Altäre mit Gaben aus der Natur geschmückt. Man dankt Gott für alles Gute, das er beschert, wachsen und gedeihen lässt. Der diesjährige Termin des Erntedankfestes am 3. Oktober legt die Frage nahe: Wie sieht zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung die Ernte aus? Was ist mit den schon sprichwörtlich gewordenen, damals versprochenen blühenden Landschaften?

Dank Aufbau Ost, Solidaritätszuschlag und vor allem der Tatkraft der Menschen im Osten Deutschlands ist Vieles erreicht worden. Wir haben deshalb allen Grund dankbar zu sein. Zunächst dafür, dass die Revolution damals friedlich verlief. Dann auch dafür, dass es vielen Menschen heute viel besser geht als damals und ganz Deutschland demokratisch regiert wird. Und nicht zuletzt auch dafür, dass unsere Nachbarn keine Angst mehr vor uns haben, sondern uns Deutschen und unserer Demokratie vertrauen.

Nach einer aktuellen Umfrage sind inzwischen drei Viertel der Ostdeutschen froh, im vereinten Deutschland zu leben, trotz aller Probleme beim Aufbau Ost. Jeder achte allerdings findet, dass die DDR der bessere Staat gewesen sei.

Man darf die Parallelen natürlich nicht überstrapazieren, aber Israel mag uns als Warnung dienen. Denn es konnte noch achtzig Jahre nach seiner Vereinigung wieder zerfallen. Lassen wir also nicht nach in unserem Bemühen, Vorurteile abzubauen und aufeinander zuzugehen und verbliebene Ungerechtigkeiten zu beseitigen.

Dann wird kein frommer Wunsch bleiben, was der Psalm 85 aus der Zeit Davids so formuliert:

HERR, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil!

Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, damit sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne;

dass Güte und Treue einander begegnen,

Gerechtigkeit und Friede sich küssen;

dass Treue auf der Erde wachse

und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;

dass uns auch der HERR Gutes tue,

und unser Land seine Frucht gebe;

dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe

und seinen Schritten folge.